

# 2023

## SACHBERICHT

---

Beratung bei  
sexueller Gewalt.

***allerleirauh.***

---

Prävention.  
Fortbildung.

<b>VORBEMERKUNG</b> .....	<b>1</b>
<b>1 PERSONELLE SITUATION</b> .....	<b>2</b>
1.1 Fortbildung der Mitarbeiter*innen .....	4
1.2 Teaminterne Entwicklung – Partizipationsprozess institutionelles Schutzkonzept .....	4
1.2 Supervision und Intervision .....	5
<b>2 RÄUMLICHE SITUATION</b> .....	<b>7</b>
<b>3 TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT</b> .....	<b>8</b>
<b>4 BERATUNG UND THERAPIE</b> .....	<b>9</b>
4.1 Betroffene Mädchen* und junge Frauen* .....	10
Selbststärkungsgruppe für FLINTA* .....	10
Beratung oder Therapie? .....	11
Beratung mit Jugendlichen .....	15
4.2 Mütter, Eltern, Bezugspersonen.....	16
4.3 Fachberatung .....	16
<b>5 PRÄVENTION</b> .....	<b>18</b>
5.1 Präventionsarbeit an Schulen.....	19
Herausforderung: Fehlende Kooperationspartner für die Präventionsarbeit mit Jungen* .....	19
Themen der Mädchen* und genderqueeren Jugendlichen .....	21
Queerness in der schulischen Präventionsarbeit .....	22
Fortbildung der Lehrkräfte.....	23
5.2 Präventionsarbeit an Ausbildungsinstitutionen.....	23
5.3 Fachliche Weiterentwicklung .....	24
Präventionsfachtagung .....	24
Insta Takeover – ein medienpädagogischer Präventionsansatz.....	24
<b>6 FORTBILDUNG</b> .....	<b>26</b>
Fortbildungen auf Anfrage .....	26
Öffentlich ausgeschriebene Fortbildungen .....	26
<b>7 ÖFFENTLICHKEITS-, VERNETZUNGS- UND LOBBYARBEIT</b> .....	<b>27</b>
7.1 Öffentlichkeitsarbeit.....	27
Printveröffentlichungen & -angebote.....	27
Digitale Veröffentlichungen & Angebote .....	28
Medienarbeit.....	28
Soziale Medien.....	29
Öffentliche Veranstaltungen.....	30
Sonstige Aktivitäten.....	30
7.2 Vernetzung .....	30
7.3 Lobbyarbeit .....	32
<b>8 VERWALTUNG UND GESCHÄFTSFÜHRUNG</b> .....	<b>33</b>
Leitung und Geschäftsführung.....	33
Verwaltung .....	33

## Vorbemerkung

Wie bereits in früheren Sachberichten beschrieben (u.a. 2020), befinden wir uns in einem andauernden Haltungsentwicklungs-Prozess in Bezug auf nicht-binäre, trans\* und inter Geschlechtsidentitäten. Wir streben eine diskriminierungssensible und inklusive Haltung an, die sich unter anderem in der inhaltlichen Ausgestaltung unserer Angebote, in unserer Sprache und Außenkommunikation sowie auch in Personalfragen widerspiegeln soll.

Parallel zu unserer internen Auseinandersetzung entwickeln sich gesellschaftliche und fachliche Diskurse weiter. Es gibt beispielsweise in Bezug auf Sprache keinen Konsens oder Standard, an dem wir uns orientieren. Deswegen nutzen wir unterschiedliche Begriffe und Schreibweisen parallel. Wir möchten hiermit transparent machen, dass dies auf der Grundlage von internen und externen Reflektionsprozessen geschieht und wir uns offen lassen, dabei nicht einheitlich vorzugehen.

Um die Verständlichkeit zu gewährleisten, werden die verwendeten Begriffe direkt an den entsprechenden Stellen im Dokument erklärt.

# 1 Personelle Situation

Die personelle Situation der Beratungsstelle Allerleirauh hat sich im Jahr 2023 verändert.

Mit Beginn des Jahres erkrankte die geschäftsführende Leitung schwer und ist seit dem 13. März 2023 langfristig krankgeschrieben. Neben der Bestürzung und dem Schock, den die Nachricht der Erkrankung der Leitung im Team ausgelöst hat, mussten sehr schnell mit wenig Möglichkeit zur Einarbeitung die gesamten geschäftsführenden Aufgaben übernommen werden. Dies hat auch vor dem Hintergrund, dass eine erfahrene Kollegin noch in Elternzeit war, zu großen Belastungen geführt. Ab Mai 2023 haben drei Kolleginnen zwischen 4,5 und 5,5 Wochenstunden aufgestockt, um sich in die anfallenden Aufgaben einzuarbeiten und diese abarbeiten zu können.

Die Arbeit als Team war von dem Ausfall der geschäftsführenden Leitung bestimmt. So mussten neben der Einarbeitung und Übernahme von geschäftsführenden Aufgaben neue Arbeitsstrukturen entwickelt werden. Dies zeigte sich häufig erst an Unklarheiten in den Verantwortlichkeiten, Überschneidungen bei Arbeitsaufgaben und Konflikten um anstehende Entscheidungen. Der Bereich der Personalführung lag brach. Ab November 2023 hat der Vorstand von Allerleirauh e.V. die Personalführung übernommen.

Im Mai 2023 ist die Präventionsfachkraft von Allerleirauh aus der Elternzeit zurückgekehrt. Der bereits vor der Elternzeit bestehende Bedarf nach zusätzlichen personellen Mitteln im Präventionsbereich sowie der anhaltende Mangel an qualifizierten Honorarkräften haben uns zu der Entscheidung geführt, eine der Kolleg\*innen aus der Elternzeitvertretung im Umfang von zehn Wochenstunden mit Mitteln des Fördervereins weiter zu beschäftigen. Die für 2023 für Präventionsangebote zugewendeten Honorarmittel wurden nach Rücksprache zu Personalmitteln für diese Stelle umgewidmet. Auch die zweite Mitarbeiter\*in, die in der Elternzeit als Vertretung eingearbeitet wurde, konnte Allerleirauh nur aufgrund von Spendenmitteln befristet weiterbeschäftigen; sie unterstützte mit diesem Stellenanteil Projekte des Fördervereins in enger Kooperation mit der Präventionsfachkraft.

Für den Präventionsbereich ziehen wir auch auf Basis der Erfahrungen mit der Personalsituation im Berichtsjahr den klaren – allerdings nicht neuen – Schluss, dass unser fachlicher Anspruch an Konzept, Qualität und auch unser Schutzkonzept mit der derzeitigen Zuwendungshöhe nicht vereinbar ist (siehe auch Abschnitt 5). Unsere Forderung, den Präventionsbereich durch eine zusätzliche Teilzeitstelle zu stärken, bleibt somit priorisiert. Mit Sorge blicken wir in diesem Kontext auch auf den zunehmenden Fachkräftemangel, unter dessen Voraussetzungen die Gewinnung qualifizierter, flexibler und verlässlicher Honorarkräfte kaum noch eine realistische Perspektive hat.

Im Dezember 2023 haben wir als Team zwei Organisationsentwicklungstage mit den Themen Rückblick und Ausblick auf die Strukturierung und die Übernahme geschäftsführender Aufgaben gestaltet. Ein Ergebnis dieses Prozesses ist die Entscheidung, eine Stelle für eine Interims-Geschäftsführung auszuschreiben, die aus Mitteln des Fördervereins finanziert werden soll. Diese Entscheidung trafen wir einerseits vor dem

Hintergrund, nicht absehen zu können, wann und wie unsere Leitung zurückkehrt, und andererseits mit dem Wissen, dass die ausschließlich teaminterne Vertretung der Aufgaben eine Überlastung darstellt und nicht langfristig tragbar ist.

Am Ende des Jahres 2023 sah der Stellenplan wie folgt aus:

- eine Psychologin, systemische Therapeutin mit 19,5 Stunden, Gr. 13, Stufe 4-5, Schwerpunkte: psychotherapeutische Arbeit und Beratung von jungen Frauen\*<sup>1</sup> sowie Bezugspersonen
- eine Psychologin, systemische Therapeutin mit 19,5 Stunden, Gr. 14, Stufe 6, Schwerpunkte: psychotherapeutische Arbeit und Beratung von jungen Frauen\*, Geschäftsführung
- eine Sozialpädagogin mit 25 Stunden, Gr. S 12, Stufe 6, Schwerpunkte: Beratung von Mädchen\* und Fachkräften, Fortbildung
- eine Diplom-Pädagogin mit 28 Stunden, Gr. S 12, Stufe 4, Schwerpunkte: Präventionsarbeit an Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe; bis Ende April 2023 in Elternzeit und vertreten durch: eine Förderpädagog\*in mit 23 Stunden, Gr. S 8b Stufe 1 und eine Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin mit 5 Stunden, Gr. S 12, Stufe 2
- eine Politikwissenschaftlerin mit 25 Stunden, Gr. S 8b, Stufe 3, Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Lobbyarbeit
- eine Bürokauffrau mit 10 Stunden, Gr. 6, Stufe 4, Schwerpunkte: Verwaltungstätigkeiten, Fortbildungsmanagement und Büroorganisation

Der Förderverein Allerleirauh e.V. finanzierte 2023 im nunmehr dreizehnten Jahr auf Honorarbasis die Beratung von und Präventionsprojekte mit Mädchen\* und Frauen\* mit Behinderung. Die seit 2016 für Allerleirauh in diesem Feld tätige Sozialarbeiterin und Heilpädagogin hat diesen Arbeitsbereich so erfolgreich etabliert, dass die Kapazitäten 2023 voll ausgelastet waren und nicht alle Anfragen (sowohl im Bereich Beratung als auch Prävention) angenommen werden konnten. Die Kollegin hat für elf Klient\*innen 86 Beratungsgespräche angeboten, drei Fachberatungen durchgeführt und zwei Mütter beraten. Weiterhin wurden 14 Präventionsveranstaltungen in unterschiedlichen Settings mit insgesamt 85 Teilnehmer\*innen durchgeführt. Wir streben daher nach wie vor die Verankerung dieses Bereichs in der Zuwendung an und halten dies für fachlich, menschenrechtlich und gesellschaftlich höchst überfällig.

Der Bereich „Verwaltungsarbeiten und Büroorganisation“ wird weiterhin seit August 2021 von der Sozialbehörde mit 10 Wochenstunden gefördert. Dies entspannt die Situation erheblich. Der Förderverein übernimmt die Kosten der fehlenden Stunden für eine halbe Stelle, auch um die telefonische Erreichbarkeit zu erhöhen (siehe Abschnitt 3 „Telefonische Erreichbarkeit“).

---

<sup>1</sup> Wenn wir Mädchen\* und Frauen\* mit Sternchen schreiben, möchten wir damit signalisieren, dass wir diese Begriffe als Selbstbezeichnungen verstehen, die sowohl cis als auch trans Mädchen und Frauen beschreiben.

## 1.1 Fortbildung der Mitarbeiter\*innen

Im Jahr 2023 haben die Mitarbeiter\*innen der Beratungsstelle an folgenden Fortbildungen und Fachveranstaltungen teilgenommen:

- Vollversammlung der BKSf (Berlin, 27.01.2023)
- Teilnahme an digitalen Netzwerktreffen der AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI<sup>2</sup> (März und November 2023)
- Teilnahme an der jährlichen bundesweiten Präventionsfachtagung der DGfPI (Buchenu, 21.-23.06.2023)
- Zertifiziertes Curriculum Ego-State-Therapie Kai Fritzsche (Berlin, Institut für Klinische Hypnose und Ego-State-Therapie, fünf 2-tägige Veranstaltungen und ein Supervisionstag)
- Workshop „EGO-State: Maligne Ego-States, Täterintrojekte“ (Wiesbaden, 23.-24.06.2023)
- Zusatzausbildung „Medienpädagogische Praxis in der Jugendarbeit“ (Gauting, Institut für Jugendarbeit Gauting, JFF – Institut für Medienpädagogik, Katholische Stiftungshochschule München, März 2023 – März 2024)

## 1.2 Teaminterne Entwicklung – Partizipationsprozess institutionelles Schutzkonzept

In Entwicklungs- bzw. Weiterentwicklungs-Prozessen von institutionellen Schutzkonzepten ist grundsätzlich als Qualitätsmerkmal und auch als Schutzfaktor eine Beteiligung von Mitarbeitenden und Zielgruppen vorgesehen:

„Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten liegen in der Verantwortung der Leitung einer Einrichtung und ihres Trägers. Zugleich ist ein partizipativer Prozess notwendig, der auf die Motivation und Mitwirkung der Beschäftigten setzt, damit die Analysen, Entscheidungen und Vereinbarungen von allen mitgetragen, umgesetzt und gelebt werden.“<sup>3</sup>

So hat sich Allerleirauh Ende 2021 auf den Weg gemacht und mit einem Teamtag die partizipative Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes von Allerleirauh gestartet. Bis dahin lag die Entwicklung hauptsächlich unter Leitungsbeteiligung in den Händen der zweiköpfigen AG Schutzkonzept. Durch den ersten Teamtag konnte ein wichtiges Ziel erreicht werden: das gesamte Team auf gleichen Wissensstand und Reflexionsintensität in Bezug auf das institutionelle Schutzkonzept zu bringen. Als zweiter Schritt wurden zu drei Bereichen des Schutzkonzeptes Arbeitsgruppen gebildet, die den Auftrag

---

<sup>2</sup> Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.

<sup>3</sup> Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Schutzkonzepte. Abrufbar unter: <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/schutz-und-praevention/schutzkonzepte> (Zugriff am 26.03.2024).

übernehmen, nach dem Teamtag zu den jeweiligen Schwerpunkten weiterzuarbeiten, zu reflektieren und zu entwickeln.

Folgende Arbeitsgruppen wurden eingerichtet:

- Risiko- und Potenzialanalyse
- Sexualpädagogisches Konzept
- Intervention

Im Mittelpunkt des daran anschließenden zweiten Teamtages im August 2022 stand die Vorstellung und Vermittlung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und ein gemeinsamer Austausch darüber.

In der AG Risiko- und Potenzialanalyse wurde die vorhandene Analyse erweitert und ergänzt, zum Beispiel auch mit Blick auf Diskriminierung. Ein sexualpädagogisches Konzept war bis dahin nicht vorhanden. In der Arbeitsgruppe wurden wichtige Überlegungen zu unserem fachlichen Vorgehen festgehalten, etwa zu folgenden Fragen:

Wie können und wollen wir (grenzwahrend) mit Teilnehmer\*innen in Präventionsgruppen über Sexualität sprechen und Fragen beantworten bzw. besprechen? Wie können wir mit Betroffenen sexueller Gewalt über das Thema Sexualität sprechen, beispielsweise zu Fragen von Konsens, bei Störungen der Sexualität oder Risikoverhalten?

In der Arbeitsgruppe Intervention wurden die Verfahrenswege in den unterschiedlichen Übergriffsszenarien und Verdachtsvermutungen differenzierter aufgestellt und beschrieben. In der weiteren Auswertung der Ergebnisse wurden Ende 2022 eine Sammlung offener Fragen und bestehender Leerstellen zusammengetragen und weiter an diesen gearbeitet.

Mit Beginn des Jahres 2023 sollten die Ergebnisse des partizipativen Weiterentwicklungsprozesses abschließend verschriftlicht und in das bestehende Schutzkonzept eingearbeitet werden. Durch die schwere Erkrankung der Leitung/Geschäftsführung war es aber unabdingbar vorrangig, Vertretungsaufgaben auszufüllen, so dass der Entwicklungsprozess ins Stocken geriet und die anvisierten Schritte nicht wie geplant umgesetzt werden konnten. Die weiterentwickelte Fassung des institutionellen Schutzkonzeptes wird bis 30.06.2024 vorliegen.

## 1.2 Supervision und Intervision

2023 fand die Supervision wieder regelmäßig in sechswöchigem Abstand statt, dies aber weiterhin aus Platzgründen in den Räumen von Allerleirauh. Zum Jahreswechsel steht ein Supervisorinnen-Wechsel an.

Darüber hinaus fand nach wie vor die 14-tägige Intervision innerhalb des Berater\*innen bzw. Therapeut\*innen-Teams statt, meist auf digitalem Weg. Das digitale Format ist noch der Coronazeit geschuldet, da wir auf einen anderen Tag ausweichen mussten, an

dem nicht alle Kolleginnen regelhaft arbeiten. Für 2024 streben wir Intervisionstreffen in Präsenz an.

## 2 Räumliche Situation

Nach den Beschränkungen durch die Corona-Pandemie ist der Betrieb der Beratungsstelle wieder uneingeschränkt möglich. Die Möglichkeit, administrative und bestimmte inhaltliche Aufgaben im Home Office zu erledigen, hat sich bewährt und wird fortgesetzt. 2023 haben wir die Umstellung der gesamten IT-Infrastruktur auf das System von Microsoft 365 umgesetzt, so dass nun auch geeignete technische Voraussetzungen für das sichere Arbeiten im Home Office gegeben sind. Auch unabhängig vom Arbeitsort bringt die Umstellung große arbeitspraktische Vorteile mit sich, beispielsweise in Bezug auf kooperative Arbeit an Texten, Kommunikationswege im Team, Terminplanung und Wissensmanagement.

In diesem Zusammenhang ist auch zu betonen, dass die professionelle IT-Betreuung durch eine externe Firma unverzichtbar für reibungslose Abläufe und schnelle Problemlösungen ist. Zu diesem Zweck haben wir zuletzt erhöhte Mittel für externe Dienstleistungen beantragt, die auch weiterhin erforderlich sind. Die Einarbeitung in die neuen Strukturen hat auch hohe zeitliche Ressourcen in Anspruch genommen, wovon wir jedoch nun sehr profitieren.

### 3 Telefonische Erreichbarkeit

Die Beratungsstelle war im Jahr 2023 zu folgenden Zeiten telefonisch erreichbar:

Montag	9.30 – 13 Uhr
Dienstag	9.30 – 13 Uhr   14 – 17 Uhr
Mittwoch	9.30 – 13 Uhr   14 – 17 Uhr
Donnerstag	14 – 18 Uhr
Freitag	9.30 – 13 Uhr

Das Telefon ist das zentrale Medium der Kontaktaufnahme zu Allerleirauh. Ratsuchende können sich telefonisch beraten lassen, nach einer telefonischen Beratung einen Termin für ein persönliches Beratungsgespräch ausmachen oder ausschließlich mit dem Anliegen anrufen, einen solchen Termin zu vereinbaren.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Ratsuchende keine Nachricht auf den Anrufbeantworter sprechen, sondern dass Anrufe oft spontan erfolgen und sich nicht nach den festen Telefonzeiten richten. Die mit der Zuwendung der Sozialbehörde finanzierbaren 14,5 Stunden telefonische Erreichbarkeit erscheinen uns für eine niedrigschwellig arbeitende Beratungsstelle daher nicht ausreichend. Insbesondere Fachkräfte und Angehörige wünschen sich häufig eine Ad-hoc-Beratung am Telefon.

Aus diesem Grund finanziert der Förderverein Allerleirauh e.V. seit mehreren Jahren eine Erweiterung der telefonischen Erreichbarkeit in Form von Personalmitteln für zusätzliche 9,5 Wochenstunden mit dem Schwerpunkt Verwaltungstätigkeiten (siehe Abschnitt 1 „Personelle Situation“).

Im Jahr 2023 wurden 278 Kontaktaufnahmen per Telefon dokumentiert, davon sind in 198 Fällen die Anrufenden telefonisch beraten worden – vor allem Bezugspersonen (63 Personen) und Fachkräfte (93 Personen).

## 4 Beratung und Therapie

„Sexualisierte Gewalt stellt ein Grundrisiko für Kinder und Jugendliche in Deutschland dar.“<sup>4</sup>

„Gewalt gegen Frauen – oder auch gegen Menschen mit anderen Geschlechtsidentitäten – ist eine der schwerwiegendsten und am weitesten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen weltweit. Sie tritt in vielen Formen auf: als körperliche, psychische, sexualisierte, soziale, wirtschaftliche, institutionelle und digitale Gewalt.“<sup>5</sup>

Auch wenn diese Zitate auf Seiten von Bundesministerien zu lesen sind, wird vor allem sexuelle Gewalt gegen Mädchen\* und Frauen\* immer noch nicht als gesellschaftliches Gesamtproblem verstanden, das durch patriarchale Machtstrukturen hervorgebracht wird und diese gleichzeitig festigt.

So verwundert es nicht, dass sich junge Frauen\* in einem Kreis aus hilfloser Wut gegen den Täter, der Ungerechtigkeit, sich mit den Folgen des Übergriffs so intensiv beschäftigen zu müssen, und dem Umgang mit ihrem Erlebten im Alltag gefangen erleben. Die mangelnde angemessene gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema sexuelle Gewalt heißt für junge Frauen\*, sich diese in der Regel individuell zuschreiben und auch lösen zu müssen. Hierin spiegelt sich auch die weitgehende Straffreiheit sexualisierter Übergriffe und das Fehlen von Strukturen und Möglichkeiten, Täter zur Verantwortung jenseits strafrechtlicher Verfolgung zu ziehen und Konzepte der Wiedergutmachung zu etablieren.

Vor diesem Hintergrund berichten wir in diesem Abschnitt über die Beratungsarbeit bei Allerleirauh im Berichtszeitraum in Hinblick auf Umfang und qualitative Besonderheiten.

2023 wurden durchgehend persönliche Beratungen angeboten, die strengen Hygieneauflagen in Hinblick auf die Corona-Pandemie sind aufgehoben worden. Die Fallzahlen für die persönliche Beratung sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert: Insgesamt gab es im Jahr 2023 145 persönliche Beratungsfälle im Vergleich zu 143 Fällen im Jahr 2022. Auch die Anzahl der Beratungskontakte ist vergleichbar: 466 persönliche Beratungskontakte (2023) im Vergleich zu 491 Kontakten (2022). Dies ist selbst für uns erstaunlich vor dem Hintergrund, dass eine Beraterin das ganze Jahr über erkrankt war.

---

<sup>4</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (2022): Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt schützen: Forschungswissen ausbauen, Ergebnisse zum Einsatz bringen, Fachpraxis stärken. Abrufbar unter: [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/31765\\_Kinder\\_und\\_Jugendliche\\_vor\\_sexualisierter\\_Gewalt\\_schuetzen.pdf](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/31765_Kinder_und_Jugendliche_vor_sexualisierter_Gewalt_schuetzen.pdf) (Zugriff am 28.03.2024).

<sup>5</sup> Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2023): Geschlechtsbasierte Gewalt. Abrufbar unter: <https://www.bmz.de/de/themen/frauenrechte-und-gender/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen> (Zugriff am 28.03.2024).

Auffallend ist eine Steigerung um 50 % bei den persönlichen Beratungen von Fachkräften von 45 (2023) zu 29 Anfragen im Jahr 2022.

Die Zahl der Weiterverweisungen ergibt sich aus unserem telefonischen Dokumentationsbogen, den wir im Laufe des Jahres 2023 an die neue Statistikvorlage der Behörde angepasst haben. Hier werden alle eingehenden Telefonanrufe aufgenommen, auch wenn es sich nicht um Telefonberatungen handelt. Insofern ist die Dokumentation unserer Telefonberatungen mit dem von der Behörde zur Verfügung gestellten Statistikbogen, inklusive Fallblatt, nicht synchronisiert. Die hohe Zahl der Weiterverweisungen lässt sich unter anderem damit erklären, dass wir uns in den Monaten Januar bis März vor allem mit der Einarbeitung und Übernahme der geschäftsführenden Aufgaben beschäftigen mussten. Der Großteil der Verweisungen ist aber einer Ungenauigkeit unserer Telefondokumentation geschuldet: Immer, wenn eine Kolleg\*in die Spalte Weiterverweisung ausgefüllt hat – in der inhaltlich erfasst wird, an welche Stelle verwiesen wurde –, wird dieser Anruf in die Kategorie Weiterverweisung eingeordnet, auch wenn vorab bereits eine telefonische Beratung stattgefunden hat. Für 2024 bzw. 2025 planen wir, den internen Dokumentationsbogen zu optimieren und an den Statistikbogen anzupassen.

Die meisten persönlichen Beratungsanfragen können innerhalb von vier Wochen einen persönlichen Erstgesprächs-Termin erhalten. Längere Anfragezeiten erklären sich durch Ferienzeiten und die meist aufwändigere Koordination von Terminen, bei denen Fachkräfte Jugendliche zur Beratung begleiten.

#### **4.1 Betroffene Mädchen\* und junge Frauen\***

Anfragen für Beratung von Mädchen\* und Frauen\* mit Behinderung werden, wenn der Bedarf bereits bei der Anfrage deutlich wird, an die vom Förderverein finanzierte Kollegin weitergeleitet (siehe Abschnitt 1 „Personelle Situation“).

##### **Selbststärkungsgruppe für FLINTA\***

Ende 2022 wurde mit der Konzeptionierung einer Stärkungsgruppe für FLINTA\* begonnen, das heißt für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. Erste Vorgespräche mit Interessierten haben bereits Ende 2022 stattgefunden.

Die Gruppe hat vom 25.01.2023 an acht aufeinanderfolgenden Terminen von 17 bis 19 Uhr stattgefunden. Die Gruppe ist von zwei Psychotherapeutinnen begleitet worden. Es gab eine feste Gruppe von acht FLINTA\* im Alter von 18 bis 27 Jahren. Neben einer bereits aus dem Einzelberatungskontext bekannten jungen Frau waren alle anderen Teilnehmenden unbekannt und wurden über Social-Media-Kanäle erreicht. Insgesamt gab es elf Vorgespräche. Trotz der erst im Dezember gestarteten Werbung konnte die Gruppe Ende Januar wie geplant beginnen. Unsere Vermutung ist, dass die kurze Spanne zwischen Ausschreibung und Start der Gruppe jungen Frauen entgegenkommt und sie eher nicht längerfristig auf ein Gruppenangebot warten. Auch die Terminierung in die dunkle Jahreszeit macht es vielleicht leichter, sich auf ein verbindliches und

befristetes Angebot einzulassen, auch wenn einige Teilnehmende den dunklen Weg nach Hause bemängelten. Der Ablauf der Gruppentreffen wiederholte sich regelmäßig aus folgenden Elementen: In einer Einstiegsrunde teilten die Teilnehmenden Aktuelles und Offengebliebenes aus der vorhergehenden Sitzung. Anschließend folgten eine Stabilisierungsübung, die von den Therapeutinnen vorgegeben wurde, und der Austausch über Themen, die die Teilnehmenden besprechen wollten. Die Therapeutinnen haben die Teilnehmenden immer wieder ermutigt, in den gegenseitigen Austausch zu gehen. Relevante Themen waren unter anderem:

- Erfahrungsaustausch zu Hilfreichem im Umgang mit Ängsten, Albträumen, Flashbacks, Schuldgefühlen und Scham
- Wie und wann sage ich es meinem Umfeld, einem\*einer Partner\*in?
- Gefühl von Einsamkeit mit der Erfahrung sexueller Gewalt
- Gefühl von Ungerechtigkeit, sich mit den Folgen der Gewalt beschäftigen zu müssen, während Täter unbehelligt weiterleben können

Diese Themen sind allesamt auch Bestandteil von Einzelberatungen. Was alle Teilnehmenden der Gruppe sehr hervorgehoben haben, ist dass es besonders entlastend gewesen sei, von anderen zu wissen, dass auch sie Betroffene von sexueller Gewalt sind. Die konkreten Erfahrungen der Einzelnen wurden explizit in der Gruppe nicht besprochen, was alle Teilnehmenden als Entlastung empfunden haben. Trotz der Unterschiedlichkeit der Teilnehmenden gab es einen großen Respekt den anderen gegenüber. Spaß hatten die Teilnehmenden mit der Präsentation von einfachen Embodiment-Techniken, die von den Therapeutinnen eingebracht wurden. Diese wurden zu einem regelrechten Highlight, das fest in die Gruppensitzungen integriert wurde. Diese haben sich auch als sehr hilfreich für den Alltag der teilnehmenden FLINTA\* erwiesen.

Das Konzept für die Gruppe wurde gemeinsam mit der Kollegin erarbeitet, die Anfang des Jahres dann schwer erkrankte. Das Angebot konnte dennoch durchgeführt werden, da eine Kollegin aus dem ambulanten psychotherapeutischen Bereich kurzfristig vertreten konnte. Ein Teil der krankheitsbedingt nicht verwendeten Personalmittel konnte für diesen Zweck umgewidmet werden, wobei der Honorar-Stundensatz der Sozialbehörde bei weitem nicht für die branchenübliche Vergütung in diesem Arbeitsbereich ausreicht. Ein Anteil der Vertretungs-Honorarkosten musste daher durch den Förderverein aufgebracht werden.

Wir würden das Angebot einer Gruppe für FLINTA\* gerne wiederholen, dies ist vor dem Hintergrund der aktuellen Personalsituation leider nicht möglich.

#### Beratung oder Therapie?

Im Jahr 2023 wurden neun Klient\*innen in der Beratungsstelle Allerleirauh psychotherapeutisch begleitet. Laut Zweckbeschreibung sollen pro Jahr 15 Mädchen und junge Frauen zwischen 13 und 27 Jahren psychotherapeutisch versorgt werden. Alle

Beraterinnen bei Allerleirauh verfügen über eine anerkannte Therapieausbildung; die beiden Psychologinnen haben darüber hinaus die Heilerlaubnis für Psychotherapie.

Psychotherapie im eigentlichen Sinne bezeichnet ein krankenkassenfinanziertes Angebot im Gesundheitssystem. Die Bedingung, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen, ist eine krankheitswertige Diagnose entsprechend der immer noch gültigen ICD-10 (die Übergangsfrist der 2022 eingeführten ICD-11 beträgt fünf Jahre).

Im Unterschied zu einer Psychotherapie dürfen bei Beratungsangeboten keine psychischen Störungen mit Krankheitswert behandelt werden, es dürfen nicht einmal Diagnosen gestellt werden. Psychische Störungen werden nur unterstützend begleitet, beispielsweise in Form von Soziotherapie. Soziotherapie meint die Behandlung schwer psychisch erkrankter Personen, so dass sie befähigt werden, eine ambulante Psychotherapie in Anspruch zu nehmen. Berater\*innen arbeiten daher grundsätzlich nicht psychotherapeutisch – beziehungsweise dürfen es auch nicht.

In die Beratungsstelle Allerleirauh kommt die Mehrzahl der selbst betroffenen Ratsuchenden mit krankheitswertigen Symptomen, die zu den Anpassungsstörungen zählen. Anpassungsstörungen (ICD-Code F43.) können bei schwerer oder kontinuierlicher Belastung auftreten; sie behindern erfolgreiche Bewältigungsstrategien und führen aus diesem Grunde zu Problemen der sozialen Funktionsfähigkeit. Sie entstehen als eine verzögerte oder aber verlängerte Reaktion auf ein belastendes Ereignis oder eine Situation kürzerer oder längerer Dauer mit außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigem Ausmaß, die bei fast jedem eine tiefe Verzweiflung hervorrufen würde.

Typische Merkmale sind das wiederholte Erleben des Traumas in sich aufdrängenden Erinnerungen wie Nachhall-Erinnerungen und Flashbacks, Träumen oder Alpträumen, die vor dem Hintergrund eines andauernden Gefühls von Betäubtsein und emotionaler Stumpfheit auftreten. Ferner finden sich Gleichgültigkeit gegenüber anderen Menschen, Teilnahmslosigkeit der Umgebung gegenüber, Freudlosigkeit sowie Vermeidung von Aktivitäten und Situationen, die Erinnerungen an das Trauma wachrufen könnten. Meist tritt ein Zustand von vegetativer Übererregtheit mit Steigerung der Aufmerksamkeit, einer übermäßigen Schreckhaftigkeit und Schlafstörung auf. Angst und Depression sind häufig mit den genannten Symptomen und Merkmalen assoziiert und Suizidgedanken sind nicht selten.

Prädisponierende Faktoren, wie zum Beispiel ein geringer Selbstwert, ein hohes Kontrollbedürfnis, Angst und Depression in der Vorgeschichte können die Schwelle für die Entwicklung einer Anpassungsstörung oder auch Posttraumatischen Belastungsstörung senken und ihren Verlauf erschweren, aber die letztgenannten Faktoren sind weder notwendig noch ausreichend, um das Auftreten der Störung zu erklären.

Insofern ist die Arbeit mit der Zielgruppe der selbst betroffenen Mädchen\* und jungen Frauen\* bei Allerleirauh häufig nicht ausschließlich beraterisch, sondern beinhaltet

Elemente psychotherapeutischer Begleitung. Wir möchten dies anhand von zwei Fallbeispielen verdeutlichen.

### **Beratung oder Therapie? – Fallbeispiel 1**

Eine junge Frau, Auszubildende im Gesundheitswesen, wird im Fachunterricht der Berufsschule immer wieder durch Begrifflichkeiten so getriggert, dass sie in einen dissoziativen Zustand der Erstarrung und Depersonalisation fällt. Sie braucht lange, um sich von diesen Zuständen zu erholen und entwickelt zunehmend Ängste. Sie reagiert mit Rückzug und erwägt, ihre Ausbildung abzubrechen. Aufgrund dieser Erfahrungen zweifelt sie grundsätzlich an ihrer beruflichen Eignung für den medizinischen Bereich.

Die Erarbeitung verschiedener Bewältigungsstrategien, wie Reorientierungs- und Distanzierungstechniken, führten zu einer ersten Entlastung für die Ratsuchende. Diese halfen ihr dabei, schneller aus den dissoziativen Zuständen zu kommen. Schon bei diesem Schritt ist unklar, ob es sich dabei noch um beraterische oder schon therapeutische Arbeit handelt, da an krankheitswertigen Symptomen, die das soziale Funktionieren behindern, gearbeitet wird.

Um ihre Reaktionen und das häufige Gedankenkreisen zu verstehen, beschäftigte sich die junge Frau im Rahmen der Sitzungen von Allerleirauh immer wieder mit ihrer Zerrissenheit in Bezug auf die Frage, ob ein im Jugendalter erlebter sexualisierter Übergriff nun wirklich so schlimm gewesen sei. Hier zeigt sich eine typische Dynamik, die immer wieder bei der Bearbeitung von Traumata zu beobachten ist. Auf der einen Seite das Erleben unkontrollierter Erinnerungen, in Form von Körperreaktionen, Intrusionen und Flashbacks, andererseits die Vermeidung, sich mit dem damaligen Erleben auseinanderzusetzen. Diese Zerrissenheit ließ sich erst befrieden, als die junge Frau erkennen konnte, dass der leugnende Anteil in ihr sich immer noch schützend vor das Erleben der damaligen Jugendlichen stellte.

Auch hier zeigt sich eine typische Dynamik, dass sich Erlebensweisen, die zuvor wie aus dem Hintergrund erscheinen und unverständlich für Klientinnen bleiben, erst befrieden können, wenn schmerzhaft Situationen nochmal angeschaut werden. Dies gehört im Rahmen einer Traumatherapie zur Phase der Konfrontation. Auch dies fällt nicht in den Bereich von Beratung.

Abschließend in diesem Prozess war die Frage, wie das eigene Selbstbild um die Erkenntnis der erlebten Gewalt erweitert werden kann, ohne dass die Gewalt das alleinige bestimmende Persönlichkeitsmerkmal wird. Die junge Frau hat ihre Ausbildung schließlich fortgesetzt. Sie hat eine deutliche Entlastung erlebt und kann sich bewusster abgrenzen und beruflich neu ausrichten. Dies ist ohne eine Konfrontation mit dem belastenden Erlebnis nicht so leicht möglich.

Anhand dieses Beispiels wird deutlich, dass sowohl beraterische Elemente als auch therapeutische Phasen diesen Prozess von 17 Sitzungen innerhalb eines Jahres – mit einer mehrmonatigen Pause – begleitet haben.

### **Beratung oder Therapie? – Fallbeispiel 2**

Eine andere junge Frau, 22 Jahre alt, hat in ihrer ersten sich anbahnenden Beziehung mit 15 Jahren einen sexuellen Übergriff erlebt. Inzwischen lebt sie nicht mehr in ihrem Heimatort. Als sie bei einem Besuch in ihrem Heimatort zufällig den Täter sieht, reagiert sie mit massiven Angstsymptomen und erzählt zum ersten Mal einer Freundin von dem Übergriff. Die Frage, wie sie „besser“ mit einem zufälligen Treffen mit dem Täter bei weiteren Besuchen in ihrem Heimatort umgehen kann, führt sie zu Allerleirauh.

In der Beratung gibt es für sie die Möglichkeit, alle verdrängten Gefühle der Hilflosigkeit, Wut, Schuld, Trauer und Einsamkeit auszusprechen und für einen aushaltbaren Moment auch zu fühlen. Dies führt zu einer deutlichen Entlastung. Und damit auch zu der Möglichkeit, bei einer vorgestellten Begegnung mit dem Täter weniger Angst zu empfinden. Mit der Unterscheidung zwischen ihrem heute sehr kompetenten Ich und dem damaligen 15-jährigen Anteil gelingt es ihr, die innere anhaltende Erstarrung zu verstehen, etwas aufzulösen und sich gleichzeitig in ihrem kompetenten Anteil viel handlungsfähiger und damit weniger ausgeliefert zu fühlen.

Ein weiterer Besuch in ihrem Heimatort verlief deutlich stressfreier, zumal die junge Frau inzwischen auch mit anderen Freundinnen gesprochen hatte und sich damit emotionalen Rückhalt geschaffen hatte. Die junge Frau hatte nach dem Übergriff sexuelle Kontakte und eine Partner\*innenschaft ausgeschlossen. Ihr Selbstbild war das einer komplizierten, vielleicht asexuellen Persönlichkeit. Mit der zuvor von ihr erarbeiteten Entlastung und der Fürsorge für ihren 15-jährigen verletzten Anteil war es möglich, die Frage nach Sexualität und/oder Partner\*innenschaft neu zu bewerten. Die Überzeugung „Ich bin kompliziert“ konnte neu bewertet werden als „Ich bin verletzt worden und kann mich heute besser schützen!“. Die junge Frau konnte sich damit auf erste erotische Begegnungen und die Möglichkeit einer Partner\*innenschaft einlassen. Die Ratsuchende hat nach 13 Sitzungen in sieben Monaten die Beratung bei Allerleirauh beendet.

Eine klassische Traumatherapie ist gekennzeichnet durch die Phasen Stabilisierung, Zugang zum traumatischen Material, Konfrontation mit diesem und abschließend der Integration des Erlebten in die Biografie und Persönlichkeit. In beiden Falldarstellungen gab es auf der einen Seite eher beraterische Elemente und auf der anderen Seite Interventionen, die zu einem psychotherapeutischen Rahmen gehören. Zu den beraterischen Elementen zählen wir alle stabilisierenden Interventionen, wie Ressourcenorientierung, Reorientierungs- und Distanzierungstechniken.

In beiden Fällen wurde auch konfrontativ mit traumatischem Material gearbeitet, was zu einer deutlichen Entlastung und/oder besseren Funktionalität im Alltag geführt hat. Dies zählt zu den psychotherapeutischen Interventionen. Die Frage, die beide Klient\*innen bewegte, war die nach ihrem Sein: Wie/wer bin ich mit dieser erlebten Gewalt? Diese Fragen gehören in den Bereich der Integration, wo es um eine neue Bewertung des eigenen Erlebens, der Persönlichkeit und der Kompetenzen geht.

Beide Klientinnen haben sich weiterentwickelt und damit posttraumatisches Wachstum erlebt. Die erreichten Fortschritte der Klientinnen wären ohne eine Konfrontation mit dem Erlebten – diesmal in einem kontrollierten und begleiteten Rahmen – so nicht möglich gewesen. Beide Ratsuchenden kamen mit dem klar formulierten Auftrag, ihre Symptome, die sie sich mit der erlebten Gewalt erklären, besser zu bewältigen. Beide brachten eine hohe Alltagskompetenz mit und hatten ein zum Teil sehr unterstützendes Umfeld. Dies sind Faktoren, die eine bewältigende Auseinandersetzung mit sexueller Gewalt begünstigen, ebenso wie die Tatsache, dass beide nicht mehr in persönlicher Verbindung zum Täter standen.

### Beratung mit Jugendlichen

Wie auch schon im Sachbericht 2022 beschrieben, ist in Beratungskontakten mit Jugendlichen nach wie vor zu spüren, dass durch die langanhaltenden, stark veränderten Lebensbedingungen und einschneidenden Beschränkungen der Pandemie junge Menschen biografisch nachhaltig beeinträchtigt sind. Zu merken ist eine grundsätzliche Verunsicherung das Leben anbelangend, weniger Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten, ein erschwelter Zugang zu eigenen Ressourcen und fehlende Zuversicht in Bezug auf ihre Zukunft. Es gibt eine Häufung von Störungen wie Depressionen, Angst, Essstörungen. Insgesamt lässt sich die mentale Verfassung junger Menschen als grundsätzlich belastet beschreiben.

Das bildet sich auch im Abschlussbericht der interministeriellen Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“<sup>6</sup> ab: 73 Prozent der jungen Menschen seien auch durch die Einschränkungen während der Pandemie bis heute enorm gestresst. Hinzu kämen aktuelle Belastungen durch Krieg, Inflation und Klimakrise. Neben mehr Therapieplätzen wurde in dem Bericht insgesamt mehr Unterstützung für junge Menschen gefordert.<sup>7</sup>

Im Laufe des Jahres wurde dieses wichtige Thema von anderen Ereignissen aus der medialen Öffentlichkeit verdrängt. Dennoch bleibt es gerade für die Beratungsarbeit enorm bedeutsam. Wir haben es hier mit psychosozialen und emotionalen Langzeitwirkungen zu tun und werden noch länger oder sogar dauerhaft damit befasst sein. Unter diesen Grundvoraussetzungen war es in der Beratung gerade mit Jugendlichen oft noch schwieriger, Erlebnisse sexueller Gewalt zu bearbeiten und wieder Stabilität mit den jungen Betroffenen aufbauen können.

---

<sup>6</sup> Interministerielle Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“: Abschlussbericht. Berlin/Bonn, 08.02.2023.

<sup>7</sup> Vgl. dazu auch die Meldungen des BMFSFJ „Lisa Paus startet ‚Bündnis für die junge Generation‘ vom 08.12.2022 und „Mehr Unterstützung für Kinder und Jugendliche nach der Pandemie“ vom 08.02.2023.

## 4.2 Mütter, Eltern, Bezugspersonen

Ein Arbeitsschwerpunkt von Allerleirauh ist die Beratung von Angehörigen. Der allergrößte Teil der Angehörigen sind Mütter, zu einem geringeren Anteil auch Großmütter, (Paten-) Tanten etc.

Es gab 2023 eine weitere Abnahme der Nachfrage nach persönlicher Beratung von Müttern und anderen Bezugspersonen aus dem familiären oder sozialen Umfeld. Auch in der Telefonberatung hat die Nachfrage leicht abgenommen. Die Gründe dafür sind nicht bekannt. Eine These könnte sein, dass die sexuelle Gewalt durch Peers zunimmt und Eltern häufig erstmal nicht in Kenntnis über das Erfahrene gesetzt werden.

Ein weiterhin hoch emotionales und für die betroffenen Mütter sehr bedrohliches Szenario ist die Verdachtsvermutung bei jungen Kindern vor dem Hintergrund eines sehr schwierigen Trennungsprozesses. Hier wird den Müttern oftmals ein extrem strategisches Vorgehen abverlangt, was bei Umgängen als Ausliefern der Kinder erlebt wird.

Schwierig wird es auch für Mütter, die selbst in ihrer Biografie sexuelle Gewalt erlebt haben, die häufig nicht aufgearbeitet werden konnte. Die Themen Schuld und Hilflosigkeit spitzen sich dann zu.

## 4.3 Fachberatung

In der Fachberatung wurden im Berichtszeitraum diverse Fälle so genannter Kinderpornografie begleitet und beraten, also Fälle, in denen es um Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Inhalte nach § 184b StGB ging. Dabei wurden sowohl fallinvolvierte Fachkräfte als auch Angehörige beraten.

Bei den Fachkräften gab es eine große Unsicherheit, wie sie mit den erwachsenen oder jugendlichen Tätern umgehen sollen, wie deren Handlungen eingeordnet werden können, welche Bedeutung aus Sicht des Kinderschutzes dem Besitz von Gewaltdarstellungen beigemessen werden muss. Oft kursierte im Denken der Fachkräfte der fachlich inkorrekt verwendete Begriff „pädophil“. Die angenommene automatische Kopplung von so genanntem kinderpornografischen Material und Pädophilie machte es den Fachkräften schwer, eine valide Gefährdungseinschätzung für die im Haushalt lebenden Kinder vornehmen zu können.

An dieser Stelle war die Fachberatung hilfreich, um eine auf fachlicher Basis getroffene Abgrenzung vorzunehmen, um anschließend die ohnehin schwierige Fragestellung bewegen zu können, welche Gefährdung für das Kindeswohl von Menschen ausgeht, die Darstellungen von sexueller Gewalt an Kindern oder Jugendlichen besitzen oder weiterverbreiten.

Bei den Angehörigen wog besonders die Überwältigung schwer, die der Gedanke auslöste, dass ihr Partner oder Sohn nach Gesetzeslage nun ein Verbrecher sei. Diese wurde noch dadurch verstärkt, dass dem Tatbestand polizeilich und juristisch genauso

nachgegangen wurde, obwohl doch das entsprechende Material nach Einschätzung der Beteiligten unabsichtlich zu ihnen gekommen sei oder unbedacht von Peers an sie geschickt wurde.

Tatsächlich gab es nach der Reform des § 184b StGB im Juli 2021 eine drastische Zunahme der Strafverfolgung bei diesem Straftatbestand. In der Neufassung des Paragraphen wurde der Straftatbestand als Verbrechen eingestuft, was bedeutet, dass auch Menschen, die ungewollt in den Besitz solchen Materials gelangen, eine Mindestfreiheitsstrafe von einem Jahr drohte. So gerieten auch beispielsweise Lehrkräfte, die aus pädagogischen Gründen entsprechendes Material gesichert hatten, in den Fokus der Strafverfolgung. Ermittlungsbehörden und Gerichte konnten auf dieser Grundlage nicht flexibel, angemessen und verhältnismäßig auf den Einzelfall reagieren. Eine Einstellung des Verfahrens in weniger schweren Fällen war nicht möglich.

Die Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF) hatte im Dezember 2023 in einer Stellungnahme angemahnt, dass die Reform des Paragraphen dringend überarbeitet werden müsse.<sup>8</sup> Im Februar 2024 wurde dem drängenden Veränderungsbedarf schließlich Rechnung getragen, indem im Bundesrat ein Gesetzentwurf zur Anpassung beschlossen wurde, in dem die Strafverschärfungen teilweise wieder zurückgenommen wurden.

---

<sup>8</sup> Stellungnahme der Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF) zum „Entwurf eines Gesetzes zur Anpassung der Mindeststrafen des § 184b Absatz 1 Satz 1 und Absatz 3 des Strafgesetzbuches – Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornographischer Inhalte“, 14.12.2023, Berlin, abrufbar unter: <https://www.bundeskoordinierung.de/de/article/673.stellungnahme-184b.html> (Zugriff am 26.03.2024).

## 5 Prävention

Im Berichtsjahr 2023 konnten alle Präventionsprojekte wie vorgesehen durchgeführt werden. Auch Präventions-Informationsveranstaltungen mit Ausbildungsinstitutionen konnten stattfinden, ebenso wie die Teilnahme an der bundesweiten Präventions-Fachtagung der DGfPI und am jährlichen Hamburger Mädchen\*spektakel.

In der ersten Jahreshälfte bildete ein Team aus zwei Fachkräften die Elternzeitvertretung der Präventionsfachkraft. Nach der Rückkehr aus der Elternzeit blieb der Präventionsfachkraft durch eine befristete, von Mitteln des Fördervereins finanzierte Weiterbeschäftigung einer der beiden Vertretungsfachkräfte die Unterstützung bei der Koordination und Durchführung des Präventionsangebots erhalten. Die zweite Kolleg\*in der Elternzeitvertretung blieb ebenfalls spendenbasiert in Projekten von Allerleirauh beschäftigt und in dieser Funktion im engen Austausch mit den in der Prävention tätigen Mitarbeiter\*innen.

Die Zusammenarbeit erwies sich als große Bereicherung. Die Arbeit in einem festen Team ermöglichte der Präventionsfachkraft eine zuverlässige Planung der Präventionsprojekte, die so – dem Schutzkonzept entsprechend – in einem Team aus zwei Personen durchgeführt werden konnten. Anders als bei der Arbeit mit Honorarkräften, konnte die eigene Arbeit im Team reflektiert und diskutiert und folglich Themen gemeinsam auf konzeptioneller Ebene bewegt werden. Nach wie vor beschäftigt Allerleirauh die personelle Besetzung des Präventionsbereichs und der damit einhergehende Wunsch nach einer weiteren fest angestellten Präventionsfachkraft.

Auf konzeptioneller Ebene beschäftigten sich die Präventionsfachkräfte mit der Frage, auf welche Weise der Betroffenheit genderqueerer Jugendlicher von sexueller Gewalt mehr Raum in Präventionsprojekten eingeräumt werden kann, sodass diese sich angesprochen und eingeladen fühlen, am Projekt teilzunehmen. Dies ist ein Thema, mit dem sich Fachberatungsstellen vieler Bundesländer auseinandersetzen: Im Rahmen eines Workshops des Forschungsprojektes *QueerPar* auf der Präventionsfachtagung 2023 konnte eine Präventionsfachkraft von Allerleirauh sich mit anderen Fachkräften dazu austauschen. Für eine diesbezügliche umfassende Überarbeitung des Konzepts der Präventionsarbeit von Allerleirauh e.V. fehlte es jedoch an Ressourcen.

Im Berichtsjahr legten die Präventionsfachkräfte zudem einen Fokus auf die gesellschaftliche Tabuisierung des Themas „sexuelle Gewalt“. Dass das Thema nach wie vor tabuisiert ist, machte sich in der Arbeit mit pädagogischen Fachkräften insbesondere dann bemerkbar, wenn in Fortbildungen eine kritische Auseinandersetzung mit schuleigenen Strukturen in Hinblick auf Prävention sexueller Gewalt angeregt wurde, oder wenn im Rahmen von Präventionsprojekten Fälle an den Schulen bzw. im Kollegium aufgedeckt wurden. Hier stießen die Präventionsfachkräfte häufig auf starke Widerstände und setzten sich aus diesem Grund gezielt mit dieser Dynamik auseinander – mit der

vordergründigen Frage, wie innerhalb dieser Dynamik eine kritische und wertschätzende Auseinandersetzung und Zusammenarbeit mit den Lehrkräften im Sinne der Jugendlichen gelingen kann.

Die Zusammenarbeit mit Jungenarbeit e.V. konnte im Jahr 2023 auf fachlicher Ebene wie auch durch das Eingehen weiterer Kooperationen zunächst intensiviert werden. Es fand eine gemeinsame konzeptionelle Auseinandersetzung statt, bestehende Strukturen konnten überarbeitet und ein erster Entwurf für eine engere und erweiterte Kooperation erarbeitet werden. Durch den Beschluss der Sozialbehörde, die Präventionsarbeit von Jungenarbeit e.V. für das Jahr 2024 nicht weiter zu finanzieren, fand dieser Prozess ein Ende.

## 5.1 Präventionsarbeit an Schulen

Die Präventionsarbeit an Schulen besteht aus drei miteinander verbundenen Angeboten: einer Fortbildung für die Lehrkräfte der 8. Jahrgangsstufe, einem 5-stündigen Präventionsprojekt mit den Mädchen\* und genderqueeren Jugendlichen dieser Jahrgangsstufe – mit einem zeitgleichen Präventionsangebot für die Jungen\* – sowie einem Nachbereitungsgespräch mit den Lehrkräften.

2023 fanden auf das gesamte Jahr verteilt an insgesamt sechs Schulen Präventionsprojekte für Schüler\*innen samt Auswertung mit den pädagogischen Fachkräften statt. Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte fanden an insgesamt sieben Schulen statt.

Mit dem Ziel, weitere Schulen mit unserem Präventionsangebot zu erreichen, konnte eine neue Kooperation mit einer Stadtteilschule eingegangen sowie der Umfang einer bereits bestehenden Kooperation für das kommende Berichtsjahr erweitert werden. Dem ganzheitlichen Präventionsansatz entsprechend, der alle Ebenen eines Systems mit einbezieht und dadurch Transparenz im Umgang mit dem Thema „sexuelle Gewalt“ in der jeweiligen Institution herstellen soll, fanden hierzu mit beiden Schulen Kooperationsgespräche statt, in die Schulleitung, Mittelstufenleitung und Beratungslehrkräfte einbezogen waren. Zusätzlich zu der Fortbildung für die Lehrkräfte und Sozialpädagog\*innen der 8. Jahrgänge wurde für beide Schulen eine Informationsveranstaltung für das gesamte Kollegium geplant, um möglichst alle Pädagog\*innen mit dem Thema zu erreichen, Sichtbarkeit für das Präventionsprojekt zu schaffen und zum Haltungsaustausch anzuregen.

Herausforderung: Fehlende Kooperationspartner für die Präventionsarbeit mit Jungen\*  
In der zweiten Jahreshälfte des Berichtsjahrs eröffnete uns unser Kooperationspartner Jungenarbeit e.V., dass die Finanzierung der Präventionsarbeit des Trägers durch die Sozialbehörde gefährdet sei. Durch den Rückzug von basis-praevent aus der Präventionsarbeit mit Jungen\* im Berichtsjahr 2022 und somit dem Wegfall eines wichtigen Kooperationspartners von Allerleirauh stand unsere Arbeit bereits in jenem Jahr vor der Herausforderung, bestehende Schulkooperationen gemäß des ganzheitlichen

Präventionsansatzes aufrecht zu erhalten. Der ganzheitliche Ansatz rückt insbesondere auch die Arbeit mit Jungen\* und deren Auseinandersetzung mit dem Thema als wesentlichen Bestandteil von Prävention sexueller Gewalt in den Fokus rückt.

Die Schulen standen in dieser Situation vor der Aufgabe, ein neues Angebot für die Jungen\* zu finden. Jungenarbeit e.V. ist seit 2022 der einzige Träger in Hamburg, der emanzipatorische und antisexistische Jungen\*arbeit zum Thema „Prävention sexueller Gewalt“ anbietet und war zu diesem Zeitpunkt bereits voll ausgelastet. Sowohl diejenigen Schulen, die zuvor mit basis-praeevent kooperierten, als auch solche, mit denen wir neue Kooperationen eingingen, scheiterten dementsprechend bei der Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner für die Präventionsarbeit mit den Jungen\*. Ebenso fanden die Planungen, die Zusammenarbeit mit Jungenarbeit e.V. im kommenden Berichtsjahr um drei Schulen zu erweitern, durch das Ende der Finanzierung der Präventionsarbeit von Jungenarbeit e.V. durch die Sozialbehörde zu einem abrupten Ende.

Die Schulen baten uns wiederholt um Unterstützung bei der Suche nach Fachkräften oder Material zum Thema, um ggf. einem Sozialpädagogen oder einer Lehrkraft Arbeitsmaterial für die Arbeit mit den Jungen\* an die Hand zu geben. Diese fortwährende prekäre Lage und damit einhergehende Planungsunsicherheit bei den Kooperationschulen beanspruchten zusätzliche Ressourcen unserer Fachkräfte. Zudem steht Allerleirauh dadurch kontinuierlich vor der Entscheidung, Präventionsprojekte ohne ein paralleles Angebot für die Jungen\* durchzuführen – ein Vorgehen entgegen unserer fachlichen Haltung und des ganzheitlichen Präventionsansatzes, der beim Thema „sexuelle Gewalt“ insbesondere die Rolle und Sozialisation von Jungen\* und Männern\* in unserer Gesellschaft in den Blick nimmt.

Unsere schulischen Kooperationspartner\*innen meldeten uns ihren Unmut über das fehlende Angebot für die Jungen\* zurück – einige Schulen sehen aus diesem Grund für 2024 von einer Fortführung der langjährigen Kooperation ab. Von den Mädchen\* und genderqueeren Jugendlichen, die an Projekten ohne paralleles Angebot für Jungen\* teilnahmen, erhielten wir eindeutige Rückmeldungen: Sie waren nicht damit einverstanden, dass ausschließlich sie sich mit dem Thema „sexuelle Gewalt“ auseinandersetzen. Sie benannten, dass auch Jungen\* von sexueller Gewalt betroffen sein können, und gleichzeitig sahen sie die Jungen\* in der Verantwortung, sich mit Blick auf eigenes übergriffiges Verhalten mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Wir unterstützen die Auffassung der Mädchen\* und genderqueeren Jugendlichen. Die Entscheidung der Sozialbehörde spiegelt eine gesellschaftliche Haltung wider, die Männer\* und Jungen\* aus der Verantwortung nimmt – eine Haltung, die Allerleirauh e.V. in der Präventionsarbeit aufzubrechen versucht, indem die Intersektion von Macht und Geschlecht in Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt in der Gesellschaft thematisiert und diskutiert wird. Diesen Zusammenhang einerseits zu thematisieren und

andererseits Projekte ohne ein zeitgleiches Angebot für die Jungen\* durchzuführen, halten wir für ein falsches Signal an die Mädchen\* und genderqueeren Jugendlichen.

Die Entscheidung der Sozialbehörde brachte Allerleirauh zudem in die Situation, die konzeptionelle Vertiefung der Kooperation mit Jungenarbeit e.V. abubrechen und bereits gemeinsam geplante Veranstaltungen im Berichtsjahr absagen oder ohne Jungenarbeit e.V. durchführen zu müssen. Der Entscheidung der Sozialbehörde begegnen wir mit Unverständnis und Frustration. Mit Jungenarbeit e.V. fällt nicht nur der einzig mögliche Kooperationspartner zur Durchführung des Präventionsangebots in ganz Hamburg weg – auch eine viele Jahre bestehende, zuverlässige und wertschätzende Zusammenarbeit muss aufgrund dieser Entscheidung beendet werden.

Der fachliche Austausch mit Jungenarbeit e.V., auch zu den Themen, die in der Arbeit mit den Jungen\* bewegt werden, ist für unsere Arbeit mit den Mädchen\* und genderqueeren Jugendlichen von großem Wert. Durch das Ende der Kooperation mit Jungenarbeit e.V. bricht ein wichtiger Teil unserer Arbeit weg; es stellt damit auch das Konzept von Allerleirauh e.V. und den zugrunde liegenden ganzheitlichen Präventionsansatz infrage. Allerleirauh e.V. gerät dadurch in die Situation, die Präventionsarbeit nicht der fachlichen Haltung des Trägers entsprechend fortführen zu können.

Für das zukünftige Gelingen einer ganzheitlichen Präventionsarbeit benötigt Allerleirauh zuverlässige Kooperationspartner für die Arbeit mit den Jungen\*. Die Unterstützung durch die Sozialbehörde ist dafür wünschenswert und zwingend erforderlich.

#### Themen der Mädchen\* und genderqueeren Jugendlichen

Wir haben im Berichtsjahr 2023 Themen gesammelt, die die Schüler\*innen bewegen. Es handelt sich dabei um Themen, die schul- und klassenübergreifend benannt wurden.

Aus dem digitalen Raum, der einen großen Teil der Lebensrealität der Schüler\*innen ausmacht, teilten viele Teilnehmer\*innen Erfahrungen mit sexueller Gewalt und wenig Möglichkeiten, sich zu schützen. In den Präventionsprojekten wurde deutlich, dass fast alle Schüler\*innen diese Erfahrung teilen. Diese sind häufig verschränkt mit dem analogen schulischen Raum, beispielsweise wenn es um das Weiterschicken oder Veröffentlichen intimer Bilder geht.

Zudem wurde in allen Projekten von vielen grenzüberschreitenden Erfahrungen im öffentlichen Raum in Form von „Catcalling“ berichtet. Nicht nur aus dem digitalen Raum, sondern auch aus dem Schul- und Klassenkontext wurden viele Erfahrungen mit „Slutshaming“ und „Victim blaming“ geteilt. In fast jedem Projekt berichteten Schüler\*innen von sexualisierten Kommentaren durch Mitschüler\*innen oder Bewertungen der äußeren Erscheinung und des Kleidungsstils durch Lehrkräfte und Mitschüler\*innen.

Während es bei digitaler sexualisierter Gewalt häufig um Peer-Gewalt ging, ging es in den Projekten mit Blick auf die Schule ebenso häufig um nicht-grenzwahrendes Verhalten durch Lehrkräfte und andere erwachsene Personen an den Schulen. Die

Schüler\*innen machten häufig von der Möglichkeit Gebrauch, ihren Lehrkräften durch die Präventionsfachkräfte unangenehme Situationen oder konkrete Fälle von Grenzüberschreitung anonymisiert rückzumelden und sie um Unterstützung zu bitten bzw. zum Handeln aufzufordern.

Häufig bekamen wir die Rückmeldung, dass die Schüler\*innen sich insbesondere bei den Themen sexuelle Gewalt und Grenzüberschreitungen im Schulalltag mehr Unterstützung durch Lehrkräfte und Sozialpädagog\*innen wünschen. Ebenso wünschten sie sich in der Schule einen Raum wie das Präventionsprojekt, in dem sie sich ohne die Jungen\* miteinander austauschen und gegenseitig empoweren können. Sie benannten den Wunsch nach einer Enttabuisierung ihrer täglichen Erfahrungen mit Grenzüberschreitungen in der Schule, einer Auseinandersetzung der Lehrkräfte und Sozialpädagog\*innen hiermit sowie eine klare und konsequente Haltung im Umgang mit diesen Erfahrungen.

#### Queerness in der schulischen Präventionsarbeit

Auffällig war im Berichtsjahr, wie kontrovers das Thema „Queerness“ in den Präventionsprojekten aufgenommen und diskutiert wurde, und wie weit die Positionen dazu auseinandergingen.

Zum einen gab es Schulklassen, in denen viel Wissen zum Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt vorhanden war, oder solche, in denen es zwar wenig Wissen gab, dafür aber Offenheit und großes Interesse bestand, mehr darüber zu erfahren. Zum anderen gab es Schulklassen, in denen es viel Ablehnung, Unwissenheit und auch stark diskriminierende Aussagen in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt gab.

Es wurde deutlich, dass diese Themen in den meisten Schulen kaum bis gar keinen Raum haben und sich Wissen hierzu eher im privaten Umfeld angeeignet wird. Die Schüler\*innen meldeten zurück, dass es kaum Unterrichtseinheiten oder externe Angebote zu diesen Themen gebe und diese im Schulalltag eher unsichtbar blieben.

In unseren Präventionsprojekten versuchen wir, verschiedene Lebensrealitäten sichtbar zu machen und geschlechtliche und sexuelle Vielfalt einzubeziehen. Dadurch sind unsere Projekte oft der erste Raum, in dem Schüler\*innen hierzu in eine gemeinsame Auseinandersetzung und in den Austausch kommen.

Viele Klassen wollten mit uns im Rahmen unseres Projekts in eine tiefere Auseinandersetzung gehen und äußerten den dringenden Wunsch nach mehr (selbstverständlicher) Thematisierung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Klassen- wie Schulkontext. Auch aus den Fortbildungen für Lehrkräfte und Sozialpädagog\*innen im Berichtsjahr wurde deutlich, dass Pädagog\*innen häufig wenig Wissen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt haben und diese aus diesem Grund selten in ihrer Praxis mitdenken und einbeziehen.

## Fortbildung der Lehrkräfte

In der Prävention wollen wir Schulen darin unterstützen, eine nachhaltige „Kultur der Grenzachtung“ zu entwickeln und sie darin stärken, zu sicheren Orten für Kinder und Jugendliche zu werden. Dies ist eine gemeinsame Herausforderung, die auf allen Ebenen mit Leben gefüllt werden will – von der Leitung über das Kollegium bis zu den Schüler\*innen.

Die Fortbildung für die Lehrkräfte ist aus diesem Grund verpflichtend. Oberstes Ziel ist die Schaffung eines Klimas, in dem sexuelle Grenzverletzungen und Gewalt wahrgenommen, ernstgenommen und nicht geduldet werden. Die Angebote mit den Schüler\*innen können durch die Enttabuisierung des Themas aufdeckende Wirkung haben. Manchmal berichten Mädchen\* und genderqueere Jugendliche in der Gruppe oder in Einzelgesprächen von eigenen Erfahrungen mit sexuellen Grenzverletzungen und Gewalt. Hierbei kann es sich auch um Erfahrungen aus dem Schulalltag handeln.

Die Schüler\*innen in solchen Momenten gut und vertrauensvoll zu begleiten, ist keine leichte Aufgabe. Es bedarf der Enttabuisierung des Themas und einer parteilichen und klaren Haltung der Betroffenen gegenüber. Außerdem braucht es einen Plan, welche Schritte eingeleitet werden müssen und können und wer für welche Schritte verantwortlich ist. Die eigenen Handlungsmöglichkeiten darin zu reflektieren, ist Bestandteil der Fortbildung und führt oft zum ersten Austausch des Kollegiums zu diesem Thema.

Von teilnehmenden Lehrkräften und Sozialpädagog\*innen erhielten wir überwiegend Rückmeldungen, dass sie diesen Raum des Austauschs und der gemeinsamen Haltungsentwicklung als sehr wertvoll empfanden. Auch Pädagog\*innen, die bereits zum zweiten Mal unsere Fortbildung besuchten, betonten, dass sie von einer Wiederholung der Fortbildung profitierten, da entweder viel Wissen zum Thema in Vergessenheit geraten sei oder sie selbst an einem anderen Punkt in der Auseinandersetzung stünden. Ein Aspekt sei auch, dass dieser Raum in einer anderen Konstellation von Kolleg\*innen neu genutzt und Themen neu und anders verhandelt würden.

## 5.2 Präventionsarbeit an Ausbildungsinstitutionen

Auch in diesem Jahr kooperierte Allerleirauh e.V. mit zwei Ausbildungsinstitutionen und organisierte zwei Informationsveranstaltungen in der Beratungsstelle. Eine Veranstaltung fand für Schüler\*innen eines Berufskollegs statt, die sich im Anerkennungsjahr ihrer Erzieher\*innenausbildung befanden. Eine weitere Veranstaltung wurde für Studierende des Studiengangs Pflege dual B.Sc. der HAW Hamburg angeboten.

Die Veranstaltungen beinhalteten die Vorstellung unserer Arbeit als Fachberatungsstelle, einen Überblick darüber, was sexuelle Gewalt ist, wer die Täter\*innen sind und welche Dynamiken nach einem Vorfall wirken. Es fand eine Auseinandersetzung mit eigenen Handlungsmöglichkeiten und der eigenen wie institutionellen Haltungsentwicklung statt.

Die Arbeit mit Ausbildungsinstitutionen ist uns ein Herzensanliegen, da hier Fachkräfte ausgebildet werden, die mit vulnerablen sozialen Gruppen arbeiten. Sie sind Vorbilder in Hinblick auf Grenzwahrung und Sensibilität für Nähe und Distanz, sie sind potenzielle Vertrauenspersonen, insbesondere bei mangelnder Unterstützung im Elternhaus oder sozialen Umfeld, und sie sind Verantwortliche für den Schutz von Kindern, Jugendlichen und pflegebedürftigen Menschen vor Gewalt.

### 5.3 Fachliche Weiterentwicklung

#### Präventionsfachtagung

Eine der Präventionsfachkräfte nahm an der jährlich stattfindenden bundesweiten Präventionsfachtagung der DGfPI teil. Hier begeben sich Expert\*innen der Präventionsarbeit in den fachlichen Austausch, um sich zu vernetzen und Themen intensiv miteinander zu bearbeiten. Im Berichtsjahr stand die Fachtagung unter dem Thema "Zukunftswerkstätten zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche". Zentrale Themen waren die Forschungsprojekte *CHAT* und *QueerPar*, die Diskussion von Standards für Schutzkonzepte sowie Entwicklung von Leitfäden für Schutzkonzepte als Handreichung für Institutionen und schließlich der Generationenwechsel in den Fachberatungsstellen. Im Folgenden wird auf die Inhalte der Forschungsprojekte näher eingegangen.

Das Forschungsprojekt *CHAT* setzt sich mit sexualisierter Gewalt in Peer-Gruppen und speziell mit der Rolle der Bystander\*innen auseinander, um schließlich aus den Ergebnissen Ideen für Workshops für Jugendliche und Fortbildungs-Module abzuleiten, die teilweise bereits von Fachberatungsstellen erprobt wurden. Das Forschungsprojekt lieferte Impulse und Ideen, die Rolle der Bystander\*innen, die etwa drei Viertel der Jugendlichen betrifft, auch in der eigenen Präventionspraxis vermehrt in den Fokus zu rücken.

Wie eingangs erwähnt, wurde auf der Fachtagung ein Einblick in den aktuellen Stand des Forschungsprojekts *QueerPar* gegeben und Möglichkeiten sowie Herausforderungen in der Forschung wie auch in der Präventionspraxis in Bezug auf eine Öffnung der Angebote für genderqueere Jugendliche diskutiert. Durch den Austausch mit Personen des Forschungsprojekts sowie mit den Präventionsfachkräften anderer Beratungsstellen, die ihr Angebot in den vergangenen Jahren ebenfalls für genderqueere Personen geöffnet haben, wurde deutlich, dass sich Fragen und Auseinandersetzungen innerhalb dieser Prozesse ähneln, sodass aus gegenseitiger Erfahrung geschöpft und Ideen für ein Voranbringen der Öffnung erarbeitet werden konnten.

#### Insta Takeover – ein medienpädagogischer Präventionsansatz

Im Rahmen der Zusatzausbildung „Medienpädagogische Praxis in der Jugendarbeit“ (siehe Abschnitt 1.1) konzipierte die teilnehmende Mitarbeiterin an der Schnittstelle zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Prävention das Projekt „@allerleirauh.ev Insta Takeover – werde Content Creator\*in für 2 Tage“ und setzte dieses in Kooperation mit dem mädCHENTreff Schanzenviertel e.V. um. In dem Projekt bekamen Mädchen\*,

genderqueere Jugendliche und junge Frauen\* zwischen 10 und 20 Jahren die Möglichkeit, an zwei aufeinanderfolgenden, jeweils vierstündigen Projekttagen in den Herbstferien (Oktober 2023) Content für den Instagram-Kanal der Beratungsstelle Allerleirauh zu produzieren. Die Ergebnisse wurden im Anschluss über dieses Medium veröffentlicht.

Ziel des Projekts war es, jungen FLINTA\* Reflexions- und Experimentierräume zu eröffnen und sie zu befähigen, die Potentiale und Risiken von Online-Aktivitäten einzuschätzen, informierte Entscheidungen zu treffen und den digitalen Raum für sich nutzbar zu machen. Das Projekt wurde im Rahmen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit auf theoretischer und praktischer Ebene reflektiert und auf sein Potential für die medienpädagogische Praxisarbeit, die Prävention sexueller Gewalt und das Empowerment von jugendlichen Mädchen\* und genderqueeren Personen untersucht. Ziel ist es, die Erfahrungen und Erkenntnisse der Zusatzausbildung und des Projekts in die zukünftige Präventionsarbeit von Allerleirauh einzubinden. Eine Wiederholung dieses oder eines vergleichbaren Projekts ist mit den vorhandenen Ressourcen im Präventionsbereich jedoch nicht möglich – zumindest nicht in Form eines zusätzlichen Angebots.

## 6 Fortbildung

Die Fortbildungen konnten 2023 wieder in Präsenz stattfinden. Insgesamt war nach der Pandemie ein deutlicher Anstieg der Fortbildungsanfragen zu verzeichnen. Unvermindert hoch ist die Nachfrage nach Fortbildungen zum Thema Institutionelles Schutzkonzept geblieben. Das Bedienen dieser Anfragen war nur um den Preis starker Arbeitsverdichtung durch das hohe Engagement einer einzelnen Kollegin möglich. Mit den gegebenen Ressourcen kann dieses Angebot nicht weiter geleistet werden.

### Fortbildungen auf Anfrage

Folgende Fortbildungen auf Anfrage fanden 2023 statt:

- Fortbildung: Institutionelles Schutzkonzept – Risiko- und Potentialanalyse für eine Einrichtung des sozialpädagogischen Jugendwohnens
- zweiteiliger Workshop: Institutionelles Schutzkonzept, Begleitmodul Schreibwerkstatt für eine Einrichtung des sozialpädagogischen Jugendwohnens
- Fortbildung: Institutionelles Schutzkonzept – Risiko- und Potentialanalyse für einen Standort eines Trägers von GBS/GTS
- Workshop: Institutionelles Schutzkonzept – Risiko- und Potentialanalyse (Teil 2) für einen Standort eines Trägers von GBS/GTS
- dreiteilige Fortbildungsreihe: Institutionelles Schutzkonzept – Intervention und Schreibwerkstatt für einen Träger der Schulbegleitung
- Workshop: Weiterentwicklung Verhaltenskodex für einen Träger der Schulbegleitung
- Fortbildung: Grundlagen sexualisierter Gewalt und Gesprächsführung bei Verdachtsvermutungen (Teil 2) für ein Patenschaftsprojekt
- Fortbildung: Grundlagen sexualisierter Gewalt und Gesprächsführung bei Verdachtsvermutungen für einen Träger der ambulanten Hilfen zur Erziehung

### Öffentlich ausgeschriebene Fortbildungen

2023 haben wir nach zwei Jahren erneut gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e. V. (ajs) die öffentlich ausgeschriebene Fortbildung „Sexting unter Jugendlichen – Was tun, wenn ein Bild die Runde macht?“ erfolgreich durchgeführt. In der Kooperation mit der ajs machen wir es uns weiterhin zur Aufgabe, Fachkräfte dahingehend fortzubilden, dass sie eine klare und emanzipatorische Haltung zu dem Thema und gegenüber den Jugendlichen einnehmen können.

Die Fortbildung war erneut sehr gut besucht, was die Aktualität und Brisanz des Themas deutlich macht. Die Digitalisierung prägt maßgeblich die menschliche Wahrnehmung von Sexualität. Sexuelle und digitale Lebenswelten überschneiden sich dabei ganz selbstverständlich. Medien sind für Kinder und Jugendliche alltägliche Begleiter. Sexualitätsbezogene Mediennutzung ist eine Form der Identitätsfindung und damit wichtiges Element jugendlicher Entwicklung. Medien bieten mehr Freiheiten im Ausleben der

eigenen sexuellen Interessen, bedeuten aber auch Überforderung durch sexualisierte Inhalte und Gefahren durch sexuelle Gewalt. Hier bedarf es deshalb schon früh entsprechender Aufklärungs- und Präventionsarbeit.

## 7 Öffentlichkeits-, Vernetzungs- und Lobbyarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit von Allerleirauh war im Berichtszeitraum wesentlich durch die personelle Ausnahmesituation eingeschränkt. Strukturell bedingt ist dieser Arbeitsbereich bei Ressourcenknappheit vulnerabel, da im Gegensatz zu Präventions- und Beratungsangeboten mit Klient\*innen keine Kooperationsvereinbarungen mit Dritten eingehalten oder externe Nachfrage bedient werden muss. In einer Situation extremer Ressourcenknappheit werden Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit daher eher reduziert.

Auch wenn wir dafür in der Situation keine Alternative gesehen haben, halten wir dies für fachlich problematisch: Zum einen verstehen wir die öffentliche Sensibilisierung für das Thema sexuelle Gewalt, Aufklärung über Mythen, strukturelle Ursachen- und Risikofaktoren ebenso wie die Information über Hilfsangebote als zentrale Aufgaben von Allerleirauh und Fachberatungsstellen generell. Zum anderen ist öffentliche und politische Aufmerksamkeit für das Thema und für die Strukturen der Versorgungslandschaft eine Grundvoraussetzung für weitere Schritte auf dem Weg zu einer wirklich bedarfsgerechten Versorgungslandschaft in Hamburg.

An der Situation von Allerleirauh im Berichtszeitraum zeigt sich deutlich ein Teufelskreis, von dem die Hamburger Fachberatungsstellen sowie Mädchen- und Fraueneinrichtungen generell betroffen sind: Weil zu wenig Ressourcen für Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit vorhanden sind, kann diese nur rudimentär geleistet werden, so dass im Grunde auch zukünftig kaum Chancen für die Bereitstellung von mehr Ressourcen gegeben sind.

Vor diesem Hintergrund führen wir im Folgenden auf, welche Aktivitäten in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Lobbyarbeit im Berichtszeitraum stattgefunden haben.

### 7.1 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel des Arbeitsbereichs Öffentlichkeitsarbeit ist die Information, Aufklärung und Sensibilisierung der allgemeinen und fachlichen Öffentlichkeit zum Thema sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend sowie die Information über Hilfsangebote.

Diese Aufgaben wurden im Berichtszeitraum durch folgende Maßnahmen verwirklicht:

Printveröffentlichungen & -angebote

- Bereitstellung, Verteilung bzw. Verschickung eigener Informationsmaterialien:
  - Angebotsflyer (deutsche und englische Fassung)

- Flyer für schulische Fachkräfte: „Prävention von sexueller Gewalt in der Schule“
- Klappkarte für Fachkräfte und Bezugspersonen im Bezirk Wandsbek: „SOP – Sozialräumlich orientierte Prävention von sexueller Gewalt an Mädchen\*“
- Flyer für Jugendliche: „Mädchen\*fragen“
- Infokarte für Jugendliche im Visitenkartenformat: „Niemand außer dir – Du darfst dir Hilfe holen“
- Broschüre für Angehörige und Bezugspersonen: „Zur Seite stehen“
- Broschüre für Betroffene: „Weiter gehen nach sexueller Gewalt“
- Plakat: „Du bist richtig“
- Info-Postkarten für Jugendliche und junge Erwachsene: „nur ja heißt ja“ und „catcalling is not a compliment“
- Visitenkarten
- Roll-up
- Veröffentlichung von Kontaktdaten & Angebotsinformationen im Flyer „Wege zur Hilfe bei sexualisierter Gewalt in Hamburg“ (herausgegeben vom NEXUS)
- Veröffentlichung von Angebotsinformationen in Leichter Sprache im Programmheft des Bildungsnetz Hamburg für Menschen mit Behinderung

#### Digitale Veröffentlichungen & Angebote

- Bereitstellung & Pflege der Website allerleirauh.de
- Newsletterversand: 3 Mailings im Berichtszeitraum, Newsletter-Anmeldungen: +36 im Jahr 2023, gesamt: 435 (Stand: 20.03.2024)
- Erstellung und Veröffentlichung von diversen digitalen Flyern für Fortbildungen, Workshops, Beratungsangebote (Stärkungsgruppe)
- Veröffentlichung und Pflege von Kontakt- und Angebotsinformationen auf Websites von Netzwerkpartner\*innen (NEXUS, pro:fem) sowie einschlägigen Datenbanken für Beratungsangebote
- Veröffentlichung des Podcasts „Machtfragen – Der Podcast über sexueller Gewalt und dem großen Ganzen“, eine neue Folge im Berichtszeitraum (die Veröffentlichung einer weiteren Aufzeichnung wurde von den Referent\*innen abgelehnt):
  - Folge 7: Antje Barten – Ableismus und sexualisierte Gewalt, 26.07.2023

#### Medienarbeit

Allerleirauh steht für Interviewanfragen und Hintergrundgespräche mit Presse- und Medienvertreter\*innen prinzipiell zur Verfügung. Aus Kapazitätsgründen – insbesondere im Berichtszeitraum, siehe oben – können wir nicht allen Anfragen entsprechen und auch

selbst keine aktive Pressearbeit betreiben. An folgendem Beitrag hat Allerleirauh 2023 dennoch mitgewirkt:

- „Streit um Stadtpark-Urteil – fair oder zu milde?“, Hamburger Abendblatt, 30.11.2023, ausführliche Stellungnahme

Folgende Medienanfragen wurden von Allerleirauh bearbeitet, dabei überwiegend abgelehnt. Dabei handelt es sich sowohl um reine Hintergrund-/Recherche-Anfragen als auch um Anfragen, die aufgrund der spezifischen Ausrichtung oder wegen fehlender zeitlicher Kapazitäten nicht inhaltlich beantwortet werden konnten. Teilweise beinhalten die Anfrage umfangreiche Fragestellungen bei gleichzeitig extrem kurzem Zeitfenster zur Rückmeldung.

In unregelmäßigen Abständen erhalten wir Anfragen bezüglich der Vermittlung von Betroffenen an Medienvertreter\*innen, zum Teil auch den Wunsch, Präventionsangebote mit der Kamera zu begleiten. Diese Anfragen lehnen wir aus fachlichen Gründen grundsätzlich ab. Nur für den Fall, dass Ratsuchende von sich aus den Wunsch äußern, durch öffentliches Teilen ihrer Erfahrungen für das Thema sexuelle Gewalt zu sensibilisieren, bieten wir eine beratende Begleitung im Kontakt mit Medienvertreter\*innen an.

Die Anfragen im Berichtszeitraum sind hier aufgeführt, um unsere Aktivitäten, Entscheidungen und auch die ressourcenbedingten Einschränkungen bei der Medienarbeit von Allerleirauh transparent zu machen.

- Anfrage des investigativ-journalistischen Formats „VOLLBILD“ des SWR zum Thema „sexualisierte Gewalt durch Yoga-Lehrer\*innen“ mit der Bitte um Hintergrundinformationen und Vermittlung von Betroffenen (03.07.2023, abgelehnt)
- Anfrage des Hamburger Abendblatt zum Thema „Catcalling“ mit der Bitte um fachliche Stellungnahme (19.07.2023, Gesprächsangebot gemacht, keine weitere Rückmeldung erhalten)
- Anfrage von RTL Deutschland zum Thema „sexuelle Übergriffe in Einrichtungen von Bäderland Hamburg“ mit der Bitte um Vermittlung von Betroffenen (19.07.2023, abgelehnt)
- Anfrage einer freien Journalistin (u. a. Tagesspiegel) zum Thema „deutlicher Altersunterschied in Beziehungen und daraus entstehende Machtgefälle“ mit der Bitte um Vermittlung von Betroffenen (27.10.2023, abgelehnt)

#### Soziale Medien

Allerleirauh ist auf folgenden Social-Media-Plattformen vertreten:

- **Facebook** (@allerleirauhev), 724 Gefällt-mir-Angaben (+ 15,5 % ggü. 2022) und 824 Abonnent\*innen (+ 13,7 % ggü. 2022) (Stand: 20.03.2024)
  - Zielgruppe: Fachkräfte, erwachsene Bezugspersonen, fachlich-politisch Interessierte

- Inhalte: Angebotsinformationen, Aktuelles aus der Beratungsstelle, aktuelle Nachrichten aus dem Themenfeld, politische Stellungnahmen
- **Instagram** (@allerleirauh.ev), 512 Abonnent\*innen (+ 40,3 % ggü. 2022) (Stand: 20.03.2024)
  - Zielgruppe: jugendliche und junge erwachsene Mädchen\*, Frauen\*, inter, nicht-binäre und agender Personen, die selbst betroffen sind oder als Peers mit sexueller Gewalt konfrontiert werden
  - Inhalte: Angebotsinformationen, Aufklärung zu sexueller Gewalt, selbststärkende Botschaften in Bezug auf eigene Grenzen, Bedürfnisse, geschlechtsspezifische Erwartungen
- **YouTube** (@allerleirauhev), 14 Abonnent\*innen (2022: 10) (Stand 20.03.2024)
  - Zielgruppe: aktuell v.a. erwachsene Betroffene und Fachkräfte
  - Inhalte: projektbezogene Veröffentlichungen (Podcast-Folgen, Videoreihe zum Thema Angst aus der Zeit des ersten Corona-Lockdowns)
- **Vimeo** (@allerleirauh), keine Abonnent\*innen (Stand 20.03.2024), Inhalte siehe YouTube

#### Öffentliche Veranstaltungen

Auf folgenden Veranstaltungen war Allerleirauh vertreten und/oder hat Informationsmaterial zur Verfügung gestellt:

- Aktionstag und Demonstration: One Billion Rising, 14.02.2023
- Feministische Bündnisdemonstration zum 08. März 2023
- Wanderausstellung: „Echt mein Recht“, Bezirksamt Hamburg-Mitte, April 2023
- „SEXISMUS TÖTET! - Konferenz gegen Femi(ni)zide und patriarchale Strukturen“, Hamburger Rathaus, September 2023

#### Sonstige Aktivitäten

Das Team der Beratungsstelle Allerleirauh wurde für den Preis des gleichnamigen populärwissenschaftlichen Psychologie-Magazins „EMOTION.award 2023“ nominiert und die Arbeit von Allerleirauh in diesem Kontext in der Print- und Onlineausgabe des Magazins vorgestellt.

Für einen Bericht zum Projekt „Insta Takeover“ an der Schnittstelle zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Prävention siehe Abschnitt 5.3.

## 7.2 Vernetzung

Allerleirauh ist in die landes- und bundesweiten Fachkreise zu sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend, insbesondere die Netzwerke der spezialisierten Fachberatungsstellen, gut eingebunden.

Vertreter\*innen von Allerleirauh nehmen kontinuierlich an Netzwerktreffen teil, die neben fachlichem Austausch auch Impulse für konkrete Kooperationen sowie Gelegenheiten zur gemeinsamen politischen Interessenvertretung bieten.

Die nachfolgende Auflistung gibt einen Überblick über die Aktivitäten im Bereich Vernetzung.

### **Bundesweite Vernetzung**

- Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI), Teilnahme an digitalen Netzwerktreffen der AG Sexualisierte Gewalt (März und November 2023), Teilnahme an der jährlichen bundesweiten Präventionsfachtagung (Buchenau, 21.-23.06.2023)
- Teilnahme an der Vollversammlung der Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF), Berlin, 27.01.2023
- Teilnahme an der AG Gegenbewegung der BKSF

### **Landesweite Vernetzung**

- Mitgliedschaft im NEXUS (Netzwerk Hamburger Einrichtungen gegen sexualisierte Gewalt) inkl. AG Rituelle und organisierte sexuelle Gewalt
- Mitgliedschaft bei pro:fem – Verbund Hamburger Mädchen- und Fraueneinrichtungen e.V.: regelmäßige Teilnahme an Mitgliederversammlungen, Treffen der AG Geschäftsführung; Mitarbeit im Vorstand (seit Juni 2021)
- Teilnahme an der AG Grenze
- unregelmäßige Teilnahme am AK „sexuell auffällige Minderjährige und junge Erwachsene“
- Teilnahme am AK Inklusiver Kinderschutz
- Teilnahme am Runden Tisch „Sexualität inklusiv“ (ehemals: „Runder Tisch Behinderung und Sexualität“)
- passive Mitgliedschaft im Hamburger Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung

Im Zusammenhang mit dem Engagement bei pro:fem e.V. beteiligte sich Allerleirauh unter anderem an einem Fachaustausch mit dem Landesfrauenrat Hamburg e.V., außerdem finden bei den regelmäßigen Treffen schwerpunkttthematische Fachaustausche statt. Im Berichtszeitraum ging es dabei beispielsweise um die Themen Onlineberatung oder die Frage nach der genderspezifischen Ausrichtung von Angeboten der jeweiligen Einrichtungen in Bezug auf nicht-binäre und transgeschlechtliche Identitäten.

### **Sonstige Vernetzungsaktivitäten**

Im September 2023 fand auf Anfrage einer Referentin des Diakonischen Werks ein Fachgespräch statt zwischen zwei Mitarbeiter\*innen von Allerleirauh und Dr. Josephine Balati

aus Dar es Salaam (Tanzania), einer Partnerstadt Hamburgs. Frau Dr. Balati ist Ko-Direktorin des Bereichs Gesundheit der Christian Social Services Commission (CSSC) und kam 2023 im Zuge eines Fachaustauschprogramms nach Hamburg. In dem Fachgespräch ging es um die Konzeption von Präventionsangeboten bei Allerleirauh sowie Beratungsansätze und -strukturen und mögliche Anregungen für vergleichbare Angebote in Tanzania beziehungsweise den Austausch über die Arbeit zum Thema sexualisierte Gewalt. Wir haben den Austausch als sehr anregend und fruchtbar empfunden und bedauern, dass es nicht mehr Gelegenheit für derartige Vernetzung gibt.

### **7.3 Lobbyarbeit**

2023 musste unsere Mitarbeit im Politischen Arbeitskreis (PAKS) des NEXUS aus Kapazitätsgründen pausiert werden. Durch die Vorstandstätigkeit bei pro:fem e.V., aber auch allgemein ermöglicht durch die wieder verstärkten Aktivitäten von pro:fem e.V. als Verbund der Hamburger Mädchen- und Fraueneinrichtungen, lag der Fokus stärker auf Vernetzungs- und Lobbyarbeit in diesem Rahmen.

## 8 Verwaltung und Geschäftsführung

Zu den Arbeitsbereichen Leitung/Geschäftsführung und Verwaltung gehören insbesondere folgende Aufgaben:

### Leitung und Geschäftsführung

- Finanzplanung und -kontrolle
- Erstellen von Kosten- und Finanzierungsplänen, Verwendungsnachweisen und Sachberichten
- Aktualisierung der Leistungsvereinbarung
- Erstellen und Auswerten von Statistiken gemäß den Leistungsvereinbarungen
- Außenvertretung bei Behördenverhandlungen und Gesprächen mit anderen Organisationen
- Personalplanung und -führung
- Planung und Umsetzung von personellen Vertretungssituationen
- Personalentwicklung
- Konzeptentwicklung

### Verwaltung

- Kassenführung und Kontierung
- EDV-gestützte Finanzbuchhaltung
- Bank- und Zahlungsverkehr
- Korrespondenz, Ablage, Karteiführung
- Bestellung und Einkauf von Material und Inventar
- Archivierung, Inventar- und Materialverwaltung
- Verteilen und Verschicken von Informationsmaterial
- Anfordern von Öffentlichkeitsmaterialien anderer Einrichtungen
- Beantragung der Erstattungsbeiträge U1

Die Finanzbuchhaltung mittels der Software „MS Buchhalter“ führt Allerleirauh selbst, mit der Lohnbuchhaltung ist die Dr. Steinmetz & Fiedler Steuerberatungsgesellschaft mbH beauftragt.

Durch den krankheitsbedingten Ausfall der geschäftsführenden Leitung musste ein Großteil der geschäftsführenden Aufgaben durch Kolleg\*innen – ad hoc, im Großen und Ganzen ohne Einarbeitung – übernommen werden. Im Laufe des Jahres konnten sich die Kolleg\*innen zunehmend Kompetenzen erarbeiten und die Geschäfte übergangsweise verantwortungsvoll übernehmen.

Es mussten neue Absprachen und Koordinierungsstrukturen entwickelt werden, nachdem es gerade zu Beginn der Vertretungszeit zu Doppelungen in der Bearbeitung von

Aufgaben gekommen war. Das Thema Personalführung lag jedoch gänzlich brach und konnte nicht teamintern delegiert werden. Im September fand die jährliche Mitgliederversammlung von Allerleirauh e.V. statt, in dessen Folge der Vorstand ab November die Personalführung übernahm.

Im Dezember fanden zwei Organisationsentwicklungs-Workshops statt, um den weiteren Umgang mit der fehlenden Leitung zu erarbeiten. Hier ist die Idee einer Interims-Geschäftsführung vertieft worden. Durch die Erkrankung der geschäftsführenden Leitung und der Übernahme vieler ihrer Aufgaben ist auch sehr deutlich geworden, dass es auch nach der Wiederkehr der Leitung eine Umstrukturierung der geschäftsführenden Aufgaben geben muss. Die nahezu alleinige Verteilung auf die anteilige Arbeitszeit einer Beraterin ist mit den vorhandenen Ressourcen nicht ohne deutliche Überlastung zu bewältigen. Der Klärungsprozess zu dieser und anderen strukturellen Fragen wird auch das Jahr 2024 bestimmen – dann hoffentlich unter Mitwirkung unserer Leitung.